

Erscheinungsweise:  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage

Anzeigenpreis:  
a) im Anzeigenteil:  
die Zeile 15 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

Geschäftsstand für beide Teile  
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigee-  
annahme 3 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr 9

Verantw. Schriftleitung:  
Friedrich Hans Schaele  
Druck und Verlag  
der A. Oeschläger'schen  
Buchdruckerei.

Nr. 266

Montag, den 14. November 1927

101. Jahrgang

## Die Ministerreise nach Wien

### Kanzler und Außenminister auf der Reise

II. Berlin, 14. Nov. Der Reichskanzler Dr. Marx ist am Samstag um 18.48 Uhr vom Anhalter Bahnhof nach Wien abgereist. Der Reichsaußenminister wird sich in Leipzig mit dem Reichskanzler treffen und von dort aus gemeinsam mit ihm die Reise nach Wien fortsetzen.

#### Reichskanzler Marx über den Wiener Besuch.

II. Wien, 14. Nov. Reichskanzler Dr. Marx hat dem Berliner Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“ Erklärungen über seinen Wiener Besuch gegeben. Darin heißt es: Der Reichsaußenminister und ich legen den größten Wert darauf, die persönlichen Beziehungen zwischen den deutschen und den österreichischen Staatsmännern fortzusetzen, und lebendig zu erhalten. Unser Besuch ist eine Erweiterung des Besuchs, den der österreichische Bundeskanzler Dr. Ramek vor einiger Zeit in Berlin abgestattet hat. Große politische Auseinandersetzungen sind nicht beabsichtigt und werden während unseres Wiener Besuchs sicherlich nicht stattfinden. Dr. Stresemann trifft, wenn er zur Völkerbundstagung nach Genf geht, dort regelmäßig drei- oder viermal im Jahre mit den Staatsmännern der Entente zusammen. Die Besprechungen mit ihnen gehören in Genf zu seinen wichtigsten Aufgaben und für andere Besprechungen bleibt wenig Zeit übrig. Es ist daher ganz natürlich, daß der deutsche Reichskanzler und der deutsche Reichsaußenminister einmal eigens nach Wien reisen, um die Verbindung mit der eng befreundeten österreichischen Regierung aufrecht zu erhalten. Schon diese Erwägung müßte dazu führen, daß man an unserem Wiener Besuch nichts Auffallendes findet. Bestimmte Fragen haben wir mit der österreichischen Regierung nicht zu erörtern. Wahrscheinlich wird u. a. von dem Entwurf des neuen Strafrechts die Rede sein, daß in beiden Staaten gemeinsam sein soll. Die Verhandlungen, die über diese Rechtsentwicklung im Gange sind, geben die erwünschte Gelegenheit, die Verbindung zwischen Deutschland und Oesterreich nach zu halten. Wir wollen durch unsere Reise keinen bestimmten politischen Zweck erreichen, sondern wir kommen nach Wien als treue und aufrichtige Freunde des österreichischen Staates und Volkes.

### Dr. Dinghofer über den deutschen Staatsmännerbesuch in Wien.

II. Wien, 14. Nov. Wie die Montagsblätter aus Wien melden, erklärte der österreichische Justizminister Dr. Dinghofer in einem Interview, daß es ein Unrecht sei, hinter dem Besuch des Reichskanzlers Dr. Marx und des Reichsaußenministers Dr. Stresemann alles Mögliche zu suchen. Die Begegnung reichsdeutscher und deutsch-österreichischer Staatsmänner auf Wiener Boden trage aber selbstverständlich ihren besonderen Charakter, da sich hier wohl die Minister zweier Staaten, aber eines Volkes treffen. Ueber die völkische Einheit der Deutschen im Reich und Oesterreich könne keine Politik zur Tagesordnung übergehen. Wenn in Wien Besprechungen gepflogen werden, so würden sie allein im Interesse der Konsolidierung ganz Mitteleuropas liegen. Man dürfe aber niemals vergessen, daß das Reich und Oesterreich gemeinsame Entwicklungstraditionen besitzen. In diesem Sinne müsse man die von beiden Parlamenten in Angriff genommene Strafrechtsreform bewerten. Deutschland und Oesterreich hätten nach der letzten Begegnung deutscher und österreichischer Staatsmänner Zeiten des Aufstiegs erlebt. Jedoch sei Oesterreichs Aufstieg dadurch schwer gehemmt, daß die Friedensverträge seinen wirtschaftlichen Organismus in unheilvoller Weise geschädigt haben. So seit mit Recht die Frage nach den gesunden Lebensbedingungen des österreichischen Staates aufgerollt worden. Zu betonen sei aber immer wieder, daß Oesterreich und Deutschland in gleicher Weise an der Konsolidierung ganz Mitteleuropas interessiert seien.

### Vom Reparationsausschuß

#### Reichstagsabgeordnete als Mitglieder.

II. Berlin, 14. Nov. Wie der „Vorwärts“ erfährt, hat Reichsfinanzminister Dr. Brücker zum reparationspolitischen Ausschuß, unabhängig vom Reichstag und den Fraktionen die Abgeordneten Dr. Hilferding, Soz., Dernburg, Dem., Dr. Brüning, Z., Dorich, Vp., Brecht, Wirtschaftspartei, Leicht, V. Vp. und Quaak, Dntl., hinzugezogen. Die erste Zusammenkunft wird im Laufe dieser Woche stattfinden.

## Wahlergebnisse aus dem Reich

### Die Landtagswahlen in Hessen

II. Darmstadt, 14. Nov. Die gestrigen Wahlen zum hessischen Landtag verliefen nach den bisher vorliegenden Meldungen ohne Zwischenfälle und äußerst ruhig. Im Straßenverkehr merkte man kaum etwas davon, daß Wahltag war. Lediglich die kommunistische Partei veranstaltete Demonstrationen. Die Wahlbeteiligung setzte erst recht spät ein, so daß bis gegen 8 Uhr nachmittags im Durchschnitt 20 Prozent der Wahlberechtigten an der Urne erschienen waren. Die Beteiligung steigerte sich dann etwas und erreichte gegen 1/2 Uhr etwa 40 Prozent. Eine Wahlbeteiligung über 50—55 Prozent hinaus dürfte wohl kaum zu erwarten sein.

#### Das vorläufige amtliche Endergebnis.

II. Darmstadt, 14. Nov. Bei den gestrigen Wahlen zum hessischen Landtag wurden nach dem vorläufigen amtlichen Endergebnis folgende Stimmen abgegeben: Sozialdemokraten 157 289 (220 108), Zentrum 85 448 (100 884), Demokraten 37 750 (53 301), Hessischer Landbund 61 067 (82 742), Deutsch-nationale Volkspartei 24 013 (43 717), Kommunisten 41 160 (33 689), Deutsche Volkspartei 51 638 (78 930), Volksrechtspartei 24 168 (—).

Abgegeben wurden insgesamt 482 531 gültige Stimmen von 900 343 Wahlberechtigten. Die Wahlbeteiligung betrug mithin etwa 54 Prozent.

### Bürgerchaftswahlen in Bremen

II. Bremen, 14. Nov. Im Bremischen Staatsgebiet fanden am Sonntag nach dem normalen Ablauf der dreijährigen Legislaturperiode die Neuwahlen zur Bürgerchaft statt. Ein heftiger Wahlkampf ist vorausgegangen. Deutsch-nationale, Deutsche Volkspartei und Völkische Freiheitsbewegung haben sich zu einer Einheitsliste verbunden. Demokraten, Zentrum, Hausbesitzer, Bodenreformer und Volksrechtspartei haben eigene Listen aufgestellt. Der heutige Wahltag war von gutem Wetter begünstigt. Bereits um 8 Uhr früh

begannen die Propagandaumzüge mit Lastwagen und Musikkapellen. Die Wahlbeteiligung war bereits in den Vormittagsstunden sehr erheblich und steigerte sich am frühen Nachmittag noch bedeutend. In einzelnen Wahllokalen hatten bereits um 4 Uhr nachmittags etwa 90 Prozent der Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben. Ueberall waren Schlep-per am Werk, um die Särmigen zur Wahlurne zu bringen. Die Wahl ist, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, ohne Störungen verlaufen.

#### Das vorläufige Endergebnis.

Bei der gestrigen Wahl für die Bremer Bürgerchaft ist folgendes vorläufiges Endergebnis zu verzeichnen: Bremen-Stadt: Einheitsliste 48 545 (61 615), Demokraten 17 291 (18 779), Zentrum 4 089 (3 612), Hausbesitzer 15 354 (12 560), Bodenreformer 1854 (1 997), Volksrechtspartei 1062 (—), Sozialdemokraten 70 201 (56 815), Kommunisten 17 773 (14 426); Bremen Land: Einheitsliste 2668 (2318), Demokraten 1085 (1068), Sozialdemokraten 4730 (3702), Kommunisten 279 (403), Bremerhaven: Einheitsliste 4951 (5151), Demokraten 1932 (1579), Sozialdemokraten 4865 (4626), Kommunisten 1077 (99), Begejact: Einheitsliste 1545 (1411), Sozialdemokraten 1009 (899), Kommunisten 128 (161). Die Mandate verteilen sich wie folgt: Einheitsliste 36 (40), Demokraten 12 (14), Zentrum 2 (2), Hausbesitzer 9 (8), Bodenreformer 1 (1), Volksrechtspartei 0 (0), Sozialdemokraten 50 (46), Kommunisten 10 (9). Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen betrug 193 141 von 211 003 Wahlberechtigten. Die Wahlbeteiligung betrug mithin 92 Prozent.

### Stadtverordnetenwahlen in Rostock

II. Rostock, 14. Nov. Das vorläufige amtliche Gesamt-ergebnis der gestrigen Stadtverordnetenwahlen in Rostock gestaltet sich wie folgt: Wirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft 7287 (10 985), 13 Sitze (früher 20); S.P.D. 15 124 (10 383), 26 (19); Gruppe für Volkswohlfahrt 2869 (4863), 5 (8); Völk-

## Tages-Spiegel

Reichskanzler Dr. Marx und Reichsaußenminister Dr. Stresemann haben sich zum Besuch der österreichischen Regierung nach Wien begeben.

Die Reichsregierung hat eine Umfrage an die Länder gerichtet über ihre Stellung zur Verwaltungsreform.

Der Reichsfinanzminister hat aus jeder Reichstagsfraktion einen Abgeordneten in den Reparationsausschuß gezogen.

Der Gegensatz zwischen der Volkspartei und dem Zentrum in den Schul- und Befoldungsfragen ist noch nicht beigelegt.

Die Landtagswahlen in Hessen, die Bürgerchaftswahlen in Bremen und die Stadtverordnetenwahlen in Rostock haben der Linken neue Erfolge gebracht.

Briand hat sich in einer Parteilerversammlung in Nantes erneut zur Verständigungspolitik bekannt.

Die Bündnisverträge zwischen Frankreich und Jugoslawien hat eine Verschärfung der italienisch-jugoslawischen Beziehungen herbeigeführt.

In Stuttgart hielt die Rotgeheilschaft der Deutschen Wissenschaft eine große Tagung ab.

fische 1426 (3471) 2 (6); Kommunisten 2108 (2988), 3 (5); Demokraten 1081 (1413), 1 (2); Wirtschaftspartei 3304 (—), 5 (—), Haus- und Grundbesitzerliste 2999 (—), 5 (—). Die Wahlbeteiligung betrug etwa 65—66 Prozent.

In Rostock ist damit genau so wie in anderen Städten Mecklenburgs, die gestern Stadtverordnetenwahlen hatten, ein Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen zu verzeichnen. Da die Partei für Volkswohlfahrt (Mieter- und Hypothekengläubiger) die Politik der Linken unterstützt, so ergibt sich in der Rostocker Stadtverordnetenversammlung eine Linksmehrheit. Das gleiche Bild ergibt sich in Gütrow, wo die Sozialdemokraten und die Gruppe für Volkswohlfahrt zusammen über eine Mehrheit ohne die Kommunisten verfügt.

### Die Wahlen zum Volkstag in Danzig

II. Danzig, 14. Nov. Die gestrigen Wahlen im Gebiet der Freien Stadt Danzig für den Danziger Volkstag sind überall ruhig verlaufen. Die Wahlbeteiligung betrug etwa 75—80 Prozent. Der Ausfall der Wahlen zeigt, soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, ein starkes Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen. Die Deutschnationalen haben Stimmen verloren.

Von 335 Wahlkreisen liegt das Ergebnis aus 324 Wahlkreisen vor: Allgemeine Rentnerpartei 469, Arbeitnehmergruppe 55, Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft 3710, Danziger Hausbesitzerpartei 1270, Danziger Wirtschaftsblock 550, Deutsch-Danziger Volkspartei 7400 (Verlust 100), Deutsch-Liberale Partei 5700, Deutsche Mittelstands- und Arbeiterpartei 928, Deutsch-nationale Volkspartei 28 400 (Verlust 21 000), Deutsch-sozialistische Partei 1770 (Verlust 8600), Berufsfischer 1864, Kommunisten 10 940 (Verlust 4000), Mieter- und Gläubigerpartei 3200 (Gewinn 1600), Vereinigte Liste der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei und der Aufwertungs- und Volksrechtspartei 1350, Polnische Liste 4610 (Verlust 2600) Sozialdemokraten 56 600 (Gewinn 16 900), Wirtschaftsliste 2226, Zentrum 23 250 (Gewinn 2100).

### Mißglückter Startversuch von D 1220 auf den Azoren

#### Das Flugzeug zerstört?

II. Newyork, 14. Nov. Nach noch unbestätigten Meldungen aus Horta auf den Azoren soll das Heinkelflugzeug D 1220 bei einem mißglückten Start vollkommen zerstört worden sein.

Wie ergänzend aus Horta gemeldet wird, erfolgte der mißglückte Start des D 1220 bei Mondlicht und Südwind. In dem Augenblick, als das Flugzeug sich vom Wasser abhob, wurde der Benzinlauf an der rechten Tragfläche von einer Welle erfaßt, wodurch das Flugzeug sich überschlug. Die Besatzung wurde durch ein sofort herbeigeeiltes Motorboot gerettet. Das Flugzeug ist völlig flugunfähig.

## Par Britannica

Von Otto Corbach.

Soweit es auf die gegenwärtig regierenden britischen Staatsmänner ankommt, dürfte auf dem europäischen Festlande seit der letzten Völkerbundstagung jeder wissen, woran man mit England ist. Die Erklärungen Sir Austen Chamberlains waren so eindeutig wie möglich. England betrachtet den Genfer Völkerbund als eine Gesellschaft mit beschränkter, soweit es selbst in Frage kommt, sehr beschränkter Verpflichtung. Bestand und Gedeihen des „älteren britischen Völkerbundes“ gehen ihm vor. Mit Rücksicht auf die Dominions, die nicht in neue europäische Verwandlungen hineingezogen werden möchten, kann es Bürgschaften für den europäischen Frieden, wie sie sich aus den Locarnoverträgen ergeben, nicht mehr eingehen.

Man sollte Chamberlain für die Offenheit, mit der er den britischen Standpunkt gegenüber dem Völkerbund darlegte, dankbar sein, statt sich durch den lärmvollen Protest der Lloyd George und Macdonald aufs neue irreführen zu lassen. Sie tun so, als ob — wenn sie nach den nächsten Wahlen im nächsten Jahre das Heft in die Hand bekämen — England sich wesentlich tiefer mit dem Völkerbunde einlassen könne. In Wirklichkeit verurteilt man gar nicht den Standpunkt Chamberlains, sondern nur den Zynismus, mit dem er ihn vor den profanen Blicken der Kontinentaleuropäer entstellte.

Drei Hauptprobleme ergaben sich für England aus der internationalen Lage nach Abschluß des Weltkrieges: es mußte erstens gegenüber den Vereinigten Staaten seine Flottenüberlegenheit behaupten, zweitens auf dem europäischen Festlande ein seinen Interessen entsprechendes neues Machtgleichgewicht schaffen und so fest verankern, daß das Inselreich vorübergehend in fernen Erdteilen voll in Anspruch genommen sein könnte, ohne unliebsame Wandlungen in Europa befürchten zu müssen; es mußte drittens sich des Zusammenhalts des Britischen Reiches neu versichern und sich darin genügend neue Kraftquellen erschließen, um den in der Alten wie in der Neuen Welt sich gewaltig regenden neuen kontinentalen Einheitsbewegungen gegenüber die weltwirtschaftliche und westpolitische Führung behaupten oder zurückerobern zu können. Gewiß hinterließ der große Krieg die nordamerikanische Union in einer Weltstellung, die ihr für alle Zeit den Vorrang vor England zu sichern schien, aber man ist auf englischer Seite nach wie vor weit davon entfernt, in dieser Wandlung eine unwiderrüstliche Schicksalsfügung zu sehen. Die englische Admiralkommando hat die Möglichkeiten für eine Fortsetzung der Seerüstungen, die die Washingtoner Abrüstungskonferenz offen ließ, viel eifriger und planmäßiger ausgenutzt als die Leitung der Flottenstreitkräfte der Vereinigten Staaten, und deshalb mußte der Widerspruch Englands gegen Amerikas Anspruch auf Flottengleichheit, der die neue Seerüstungskonferenz in Genf zum Scheitern brachte, in Washington um so peinigender überraschen, als man sich dort jetzt über die volle Tragweite einer rasch wachsenden Abhängigkeit von Rohstoffzufuhren aus Machtbereichen des britischen Imperiums bewußt zu werden beginnt. England kann eine Kontrolle der Preise für Jute, Zinn, Gummi von eigenen Gebieten ausüben. Die Erzeugung von Quebracho (Gerbstoff) wird von englischem Kapital beaufsichtigt. Die Abhängigkeit von amerikanischen Baumwollzufuhren verringert sich von Jahr zu Jahr infolge des rasch wachsenden Anbaus in seinen afrikanischen Kolonien. Schon wagen sich maßgebende englische Handelskreise mit der Aussicht hervor, daß sich die Handelsbilanz der Vereinigten Staaten bald in verhängnisvollem Umfang passiv gestalten müßte, und das National Industrial Conference Board, die stärkste Gesamtorganisation der nordamerikanischen Industrie, sieht so schwarz in die Zukunft, daß es mit einer Umkehrung der internationalen wirtschaftlichen Machtverhältnisse im Laufe weniger Jahre rechnet. Der Schwerpunkt der Kapitalausfuhr würde also von der Union wieder nach England zurückkehren.

Nimmt es unter solchen Umständen wunder, daß England erst recht gegenüber dem zerplitterten europäischen Festland sein Selbstbewußtsein wachsen fühlt? Daß es anfängt, wieder mit dem Gedanken einer „glänzenden Isolierung“ zu spielen? Was braucht man sich in dem Bestreben, die Landlinie Kap-Kairo unzerstückelt in Händen zu haben, noch um die Mandatskommission des Völkerbundes zu kümmern? Man kann, wie durch ein Taschenspielerkunststück Mandatsgebiete verschwinden lassen, indem man sie mit benachbartem unzweifelhaft britischem Besitz zu einer Art neuen Dominion vereinigt. Wenn man damit, wie im Falle Tanganika, noch zögert, so geschieht es nicht um Europas und des Völkerbundes willen, sondern weil man doch den Widerspruch der Vereinigten Staaten fürchtet, die sich neuerdings anschicken, eine positive afrikanische Politik zu treiben, und dabei in der Negerfrage eine ähnliche Rolle zu spielen, wie im Sezessionskriege die Nordstaaten gegenüber den von England mittelbar unterstützten Sklaven haltenden Südstaaten.

Für England hat das Friedensbedürfnis der Kontinentaleuropäer nur insoweit Interesse, als es eine seine Herrschaftsansprüche begünstigende Pax Britannica entspricht. Vom Standpunkte einer einzelnen kontinentalen Macht, namentlich Deutschlands, kann diese Pax Britannica von Fall zu Fall immer noch als das kleinere Übel gegenüber dem Statusquo erscheinen. Aber es unterliegt keinem Zweifel, daß auf lange Sicht hin das Heil Deutschlands wie Gesamt Europas nur in einer von England unabhängigen, aus dem Gegensatz zwischen dem britischen und amerikanischen Imperialismus ziehenden Kontinentalpolitik zu suchen ist. Wenn England die Verantwortlichkeiten, die es als Mitglied der europäischen Völkerfamilie übernimmt, eng begrenzt, so geschieht es heute mehr als je besonders be-

galt, weil es sich die Möglichkeit vorbehalten will, kontinentaleuropäischen Völkern zu schüren, sobald es seine Interessen erheischen. Wenn der britische Außenminister Chamberlain sich für befugt hält, ein Primat des Britischen Reiches über den Völkerbund zu verkünden, so haben kontinentaleuropäische Staatsmänner erst recht Ursache, für das naturgemäße Primat des europäischen Festlandes über das britische Inselreich einzutreten, das England in dem Maße, wie die Völker des Kontinents sich ihrer politischen Schicksalsgemeinschaft bewußt werden, zwingen wird, seine imperialistischen Interessen dem der Gesamtheit aller europäischer Staaten unterzuordnen.

## Aus den Reichstagsausschüssen

Die Besoldungsvorlage im Ausschuss.

U. Berlin, 12. Nov. Der Haushaltsausschuss des Reichstages erledigte die Besoldungsvorlage bis zu den Vorschriften über den Wohnungsgeldzuschuß. Die Anträge der Oppositionsparteien wurden sämtlich abgelehnt. Änderungen wurden nur in einigen Fällen auf Antrag der Regierungsparteien beschlossen. So wurde die bisherige Sonderstellung der Beamten des Reichswasserwerks beseitigt. Weiter fand Annahme ein Antrag, wonach das Besoldungsdienstalter der auf Grund des Beamtenbesoldungsgesetzes schwerverletzten Beamten angemessen verbessert werden soll. Weiter sollen Offiziere und Deckoffiziere zukünftig ebenso wie Reichsbeamte behandelt werden. Eine längere Aussprache entwickelte sich über den Wohnungsgeldzuschuß, den die Oppositionsparteien in einen Ortszuschlag umwandeln wollten. Dagegen trat sowohl die Regierung wie auch die Regierungsparteien entgegen. Beschlissen wurde auf Antrag der Regierungsparteien, daß die Beamten und Angestellten, die eine Wohnung inne haben, zukünftig Wohnungsgeldzuschuß erhalten sollen. Dafür sollen die Wohnungen dem Beamten in einem Betrag, der unter Berücksichtigung des dortigen Mietzins festgesetzt wird, auf seine Dienstbezüge angerechnet werden.

Der Ausschuss setzte die Beratung des Besoldungsgesetzes bei § 10 fort, der den Wohnungsgeldzuschuß der ledigen Beamten behandelt. Nach der Regierungsvorlage sollen die ledigen Beamten an Stelle des Wohnungsgeldzuschusses ihrer Klasse den der nächst niedrigeren Tarifklasse bzw. einen um 40 Proz. gekürzten Satz erhalten. Der Reichsrat hat hier beschlossen, daß die ledigen Beamten den Wohnungsgeldzuschuß zur Hälfte erhalten sollen. Ein Antrag der Regierungsparteien fand Annahme, den ledigen Beamten vom vollendeten 45. Lebensjahr ab den vollen Wohnungsgeldzuschuß zu gewähren und die Weisungen nicht als Bedingte in dem Sinne zu behandeln. Bei der Beratung über das Ortsklassenverzeichnis erklärte der Regierungsvertreter, daß die Vorarbeiten für das neue Ortsklassenverzeichnis durch die Besoldungsneuregelung unterbrochen worden seien. Sie sollen baldigst wieder aufgenommen werden.

Des weiteren befaßte sich der Ausschuss mit den Bestimmungen über die Kinderzulagen und stimmte einem Antrag der Regierungsparteien zugunsten erwerbsunfähiger Kinder zu. Auch für die mehrliebigen Kinder wurde eine Verbesserung in die Vorlage aufgenommen. Der Ausschuss stimmte dann auch dem Kapitel über die Sonderzulagen zu, zu dem noch nach Abschluß der Beratungen der Besoldungsordnung ausführlich Stellung genommen werden soll. Angenommen wurde ein Zusatzantrag der Regierungsparteien, wonach der Beamte alle Bezüge, die er von einer Gesellschaft, in der er auf Veranlassung seiner vorgesetzten Dienstbehörde eine Tätigkeit ausübt, erhält, an die Reichskasse abzuliefern hat. In Ausnahmefällen können ihm besondere Vergünstigungen bewilligt werden. Bei den Bestimmungen über die außerplanmäßigen Beamten wurde beschlossen, daß die außerplanmäßige Dienstzeit 5 Jahre, bei Versorgungsanwärtern 4 Jahre und bei den vor dem 1. Januar 1925 eingestellten weiblichen Beamten der Reichspost 8 Jahre nicht übersteigen soll. Weiter wurde beschlossen, daß die außerplanmäßigen Beamten wie die planmäßigen Beamten im Grundgehalt aufzürden sollen.

Die Beratungen über das Mietrecht.

U. Berlin, 12. Nov. Der Reichstagsausschuss für das Wohnungswesen setzte die Beratung der Vor schläge und Anträge zur Abänderung des Mietrechtes fort. In der weiteren Aussprache forderte der Vertreter der Wirtschaftspartei die Aufhebung der Zwangswirtschaft, die gegen die Reichsvereinfassung verstoße. Für das Zentrum vertrat Abg. Krembel grundsätzlich den Standpunkt, daß die Wohnungszwangswirtschaft solange aufrecht zu erhalten sei, bis ein Ausgleich auf dem Wohnungsmarkt erzielt werde. Im übrigen setzte er sich für die Regierungsvorlage ein. Der demokratische Redner lehnte die Vorlage ab, da die Einführung eines Kündigungsrechts die heute bestehenden unerträglichen Zustände nur noch verschlimmere.

Reichsjustizminister Bergt bedauerte, daß die Regierungsvorlage sowohl von Seiten der Mieter als auch der Haus- und Grundbesitzer angegriffen worden sei. Der Minister betonte, daß es den Hausbesitzern wenig erfreulich sein würde, wenn die Regierung den Entwurf mit Rücksicht auf die erfolgten Angriffe zurückziehen wollte. Die Regierung könne aber die Forderungen weder der einen noch der anderen Seite zur allgemeinen Grundlage einer Entschließung machen. Nach seiner Ansicht sei die Zeit für die Einführung des Kündigungsverfahrens durchaus gekommen. Minister Bergt wandte sich dann der Zwangswirtschaft grundsätzlich zu. Während man sich im übrigen überall zur freien Wirtschaft zurückgefunden habe, sei hier notgedrungenemassen ein Rest der Zwangswirtschaft zurückgeblieben. Die Zeit zu

einer vollkommenen Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft sei allerdings noch nicht gekommen. Immerhin müsse dem Ziel der freien Wirtschaft schrittweise zugestrebelt werden. Durch die Wiedereinführung des Kündigungsbegriffes wäre der Grundsatz des Privateigentums wieder stärker und in programmatischer Form betont.

## Dr. Kunkel über das Reichsschulgesetz

U. Kiel, 12. Nov. In einer vom Ortsverein Kiel der Deutschen Volkspartei und der Hochschulgruppe Kiel der Partei einberufenen Versammlung sprach Geheimrat Dr. Kunkel über das Reichsschulgesetz. Er führte aus, daß es sich bei diesem Gesetz um ein Ringen um die kulturelle Gestaltung des neuen Deutschland handele. Im Verlauf seiner weiteren Ausführungen setzte er sich warm für die Gemeinschaftsschule ein. Diese Schule, die sich immer bewährt habe, sei die deutsche Erziehungsschule. Schleswig-Holstein wolle seine alte Schule behalten, die sich auf der alten Schleswig-Holsteinischen Kultur aufbaue. Die Deutsche Volkspartei sei sich mit der preussischen und schleswig-holsteinischen Landeskräfte darüber einig, daß die Kirche kein Aufsichtrecht über die Schule haben dürfe. Wohl aber sollten Kirche und Schule zusammenarbeiten.

## Die Verschuldung der deutschen Landwirtschaft

Während des Krieges und der Inflationszeit hat die deutsche Landwirtschaft ihre Schulden zum großen Teil abschütteln können. Die günstigen Zeiten sind aber bereits wieder einer sehr umfangreichen neuen Verschuldung gewichen, die u. a. in geringen Entsergebnissen, im Rückgang der Preise für landwirtschaftliche Produkte, in der Umstellung der Steuern auf Goldwährung, in ungünstigen Auszahlungskursen der Roggenkredite im Jahre 1924 ihren Grund hat. Das Institut für Konjunkturforschung hat nun Umfang und Höhe dieser neuen Verschuldung eingehend untersucht und teilt u. a. mit, daß in der Zeit zwischen 31. Dezember 1925 und 30. Juni 1927 die hypothekarischen Belastungen landwirtschaftlicher Betriebe in Deutschland von 1,018 Milliarden Mark auf 2,4816 Milliarden, also um beträchtlich mehr als das Doppelte gestiegen sind. Die gesamte Kreditbelastung stieg in der gleichen Zeit von 3.166.640.000 M auf 4.929.820.000 M. Dabei sind die nicht erfassbaren Kredite, Bauschulden, kurzfristige Darlehen usw. nicht mitgerechnet. Die starke Erhöhung ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß kurzfristige Schulden in langfristige umgewandelt wurden. Das katastrophale Bild der wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft spiegelt sich in der Zahl von Zwangsversteigerungen wieder: 1924 kamen 490 Betriebe in der Größe von 2146 Hektar zur Versteigerung, 1926 fast viermal mehr Betriebe, nämlich 1839 mit stark dem 13fachen Flächengehalt, nämlich 27.993 Hektar. Da die Landwirtschaft nach einer Besserung des „Aufwärts“ in besonderem Sinn ein nationales Betriebskapital ist, das sich infolge seiner Eigenart nicht international durch Börsengeschäfte in andere Hände übertragen läßt, muß das gesamte deutsche Volk diese Vorgänge in der Landwirtschaft genau beachten.

## Aus dem Memelgebiet

Die gescheiterte Direktoriumsbildung.

U. Berlin, 12. Nov. Wie die Morgenblätter aus Memel melden, wurde in der Nacht zum Freitag eine Sitzung des Landtages abgehalten, die sich mit der Frage der Bildung des Direktoriums für das Memelgebiet befaßte. In der Sitzung wurde von dem Vorsitzenden der memelländischen Mehrheitsparteien eine längere Erklärung verlesen, in der darauf hingewiesen wird, die bisherigen Verhandlungen über die Ernennung eines Präsidenten des Direktoriums hätten ergeben, daß der Gouverneur auf die grundlegenden Bedingungen der Mehrheitsparteien, nach denen der Präsident den Mehrheitsparteien nahesteht, nicht eingehen wolle. Als die beiden Beauftragten der beiden Mehrheitsparteien dem Gouverneur mitteilten, die beiden Mehrheitsparteien stellten es für erforderlich, daß der Landtag ungefäumt Schritte unternehme, damit durch eine Entscheidung des Völkerbundesrates ein dem Statut und den Erklärungen des Ministerpräsidenten Woldemaras vor dem Völkerbundsrat am 15. Juni 1927 entsprechendes Verhältnis im Memelgebiet herbeigeführt werde, erklärte der Gouverneur, die Memelländer hätten kein Recht, sich in Genf zu beschweren. Welche Strafgesetze gegen eine solche Beschwerde zur Anwendung gelangen dürften, darüber könne er eine Auskunft nicht geben.

## Lord Cecil für Abrüstung

U. London, 12. Nov. Lord Cecil trat in einer Rede in Gull für die Unterzeichnung der Schiedsgerichte Klausel ein, da diese mehr als alles andere den Ausbruch eines Krieges verhindern könnte. Lord Cecil kam weiter auf die Frage der englischen Seearüstung zu sprechen und betonte, daß seiner Ansicht nach die Regierung bemüht sei, eine Verminderung und Begrenzung der Rüstungen herbeizuführen und den Frieden der Welt zu sichern. Er richte an das britische Volk die Aufforderung, die Regierung zu stärken und nicht zu viel auf die von Ihren technischen Beratern vorgebrachten Bedenken gegen die Abrüstung zu hören.

# Aus Stadt und Land

Calw, den 14. November 1927

Dienstnachricht.

Au das Finanzamt Hirsau versetzt wurde Steuerinspektor Karbaum beim Finanzamt Bichtenberg.

## Abschiedsfeier für Schulrat Schott in Nagold

Im neuen Saalbau der Franke in Nagold versammelten sich am letzten Samstag über 100 Lehrer der Bezirke Nagold und Calw, um sich vor ihrem seitherigen Vorgesetzten, Schulrat Schott-Nagold, der am 1. Oktober in den wohlverdienten Ruhestand trat, zu verabschieden. „Er ist es wert, daß wir ihm das erzeigen, denn er hat unser Volk lieb und die Schule hat er uns erbaut“. Ausgehend von diesen Worten brachte der Senior der Lehrerschaft, Oberlehrer Stahl-Neubulach, den tiefgefühlten Dank der Lehrerschaft an den Scheidenden für die jahrzehntelange väterliche Führung und Beratung im Amte zum Ausdruck. Nahezu 30 Jahre lag das Bezirkschulamt Nagold, zu dem auch über 20 Orte des Oberamts Calw zählen, in den Händen von Schulrat Schott. Als Pfarrer von Altensteig-Dorf bekleidete er das Amt seit 1889 im Nebenamt, seit 1911 als Bezirkschulinspektor im Hauptamt mit dem Sitz in Nagold. Eine Reihe weiterer Ansprachen zeigte, welche Wertschätzung der Scheidende als Schulmann und als Persönlichkeit bei der Lehrerschaft, den Behörden und der Bevölkerung genoss. Oberamtmann Baiteger-Nagold rühmte seine reiche Erfahrung und die vorbildliche, fast reibungslose Zusammenarbeit des Schulamts mit den beiden Oberämtern. Dekan a. D. Zeller-Calw dankte seinem früheren Studienfreunde für die Aufmerksamkeit, die er während seiner Amtstätigkeit der religiösen Erziehung der Jugend und der Pflege des Choralgesanges geschenkt habe. Auch unser Gesangbuch enthalte eine herrliche Weihe von ihm, die Weihe 549 „Brich herein, süßer Schein“. Dekan Ditto-Nagold hob die Verdienste hervor, die sich Schulrat Schott um den Bezirkswohlthätigkeitsverein erworben habe. Prof. Bauerer dankte für die jahrelange nebenamtliche Tätigkeit als Musiklehrer am Seminar. Rektor Feuchtmann-Nagold erwähnte das gute Verhältnis zwischen dem Scheidenden und den Lehrern, insbesondere auch den Lehrersfamilien und Rektor Kieferer-Nagold gedachte der Verdienste und der Liebenswürdigkeit von Frau Schulrat Schott. Schulrat Koller-Eplingen sprach im Namen der Bezirkschulräte des Landes und Schulrat Kändler, der Amtsnachfolger des Scheidenden, im Namen des Bezirkschulamts. Stillschweigend, aber humorvoll und in gewohnter Kürze, dankte Schulrat Schott für all die Liebe und Aufmerksamkeit, die er gar nicht verdient habe. Seine Arbeit mit der Lehrerschaft habe ihm viel Freude bereitet und ihn innerlich reich gemacht. Einen stimmungsvollen Rahmen für die Feier bildeten die unter Leitung von Oberlehrer Greb-Nagold von den Lehrern vorgetragene Chöre „Der du das Los von meinen Tagen“ und „Im schönsten Wiesengrunde“. Seinen Lebensabend verbringt der Gefeierter in Calw.

## Pfarrerabschied in Neuweiler.

Vergangene Woche verließ Pfarrverweser Vikar Koller die Gemeinde Neuweiler, um seine neue Stelle als Stadtvikar in Rottweil zu übernehmen. Daß er es in dreiwerteljähriger Wirksamkeit verstanden hat, sich die Liebe und Verehrung der Gemeinde zu erwerben, davon gab die ihm bereicherte Abschiedsfeier Zeugnis. Der Kirchenchor und der Bläserchor brachten dem Scheidenden ein Ständchen und Vikar Koller, der gewohnt war, in voller Kirche zu predigen, sah auch bei dieser Gelegenheit eine große Gemeinde vor dem Pfarrhaus versammelt. Oberlehrer Keff gab in einer Rede den Gefühlen der Gemeinde Ausdruck, die so ungern den beliebten Redner scheiden sieht. Auch seine Schü-

ler ließen es sich nicht nehmen, ihrem lieben Pfarrer zum Abschied die Hand zu drücken. Vikar Koller dankte in einer Ansprache, worin er zum Ausdruck brachte, daß auch ihm der Abschied von der ihm lieb gewordenen Gemeinde schwer fällt. Möge er an seinem neuen Wirkungsort die Liebe und Verehrung finden, deren er sich in Neuweiler in so reichem Maße erfreuen durfte.

## Bildung eines Krankenpflegevereins in Zavelstein.

In Zavelstein hat sich in den letzten Monaten ein Krankenpflegeverein gebildet, der das ganze Kirchspiel mit sechs Filialen umfaßt. Durch denselben ist auf 1. November eine Krankenpflegeanstalt in Zavelstein eröffnet worden, wozu er die Dienste einer erfahrenen Diakonisse von der ev. Diakonissenanstalt in Schw.-Hall erhalten hat. Letztere wurde am vorletzten Sonntag durch Herrn Pfarrer Welker, den ersten Geistlichen des Diakonissenhauses in Hall, eingeführt. Derselbe legte den Dienst der Schwester der sehr zahlreich versammelten Gemeinde im Morgengottesdienst mit warmen Worten und viel liebevollen Beispielen aus Herz. Die Arbeit ist bei unseren abgelegenen und zerstreuten Teilgemeinden ohne anständigen Arzt dringend nötig. Die Schwierigkeiten, die in den werten Wegen liegen, besonders bei rauhem Wetter, müssen eben überwunden werden. Dem Krankenpflegeverein sind beinahe alle Familien im Kirchspiel als Mitglieder beigetreten. Ein „Chartottenkasten für ländliche Krankenpflege“ wird zur Zeit mit allen notwendigen Hilfsmitteln gefüllt, wozu einige in Betracht kommende Klassen Unterstützungsbeiträge gewährt haben. So wünschen wir dem kräftigen Anfang einen gesegneten Fortgang.

## Vortragsreihe von Pf. Walcher über „Glaubensheilung“.

Die Menschen unserer Zeit leiden nach Heilung von seelischen und körperlichen Gebrechen aller Art; neben die medizinische Behandlung treten andere, mehr seelische und willensmäßige Versuche, Krankheiten zu beheben. — Versuche, die teilweise stürmisch begrüßt und verbreitet werden. So hat die Gegenwart auch neues Verständnis für eine Art der Heilung, die bis vor kurzem noch als ganz unmöglich von der Wissenschaft abgelehnt wurde, nämlich die „Glaubensheilung“, d. h. eine Heilung durch rein geistige Mittel, letztlich durch Kräfte übermenschlicher, göttlicher Art. Ueber die Glaubensheilung ein klares Urteil zu gewinnen, ist nicht leicht; so ist es dankbar zu begrüßen, daß denen, die hier Klar sehen wollen, in einer Reihe von Vorträgen durch Pf. Walcher eine sorgfältige Einführung in diese Fragen gegeben wird.

Der erste Abend zählte Jesus als den größten Glaubensheiliger aller Zeiten. Eine Fülle von Material wurde aufgegeben, um seine Heilungen in ihrer ganzen Art deutlich zu machen, um ihre geschichtliche Glaubwürdigkeit, um die letzten Beweggründe, nach denen heraus Jesus zum Heilen kam, anzudeuten, um sie schließlich als echte, religiöse Glaubensheilungen nachzuweisen, die sich nicht durch Magnetismus oder Suggestion erklären lassen, sondern aus unerklärbarer, göttlicher Kraftquelle stammen. Im Anschluß daran vertrat der Redner die These: „Jesus hat gewollt, daß in seiner Gemeinde Glaubensheilung da sei“; er hat diese Gabe der ersten Christenheit mitgegeben. Allerdings zeigt dann die Geschichte, daß langsam in der jungen christlichen Kirche diese Gabe und Aufgabe der Glaubensheilung in Vergessenheit geriet und später nur noch selten gelübt wurde (s. B. von Luther, Blumhardt). Der Vortrag schloß dann mit der Frage, ob es nicht unser erstes Anliegen sein müsse, zu wünschen, daß die Glaubensheilung auch in den christlichen Gemeinden der Gegenwart zu neuem Leben erweckt werde.

## Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Der westliche Hochdruck rückt näher. Für Dienstag und Mittwoch ist Nachlassen der Niederschläge, aber immer noch zeitweise bedecktes und frostiges Wetter zu erwarten.

## Autounfall.

SEB. Eßlingen, M. Göppingen, 11. Nov. Gestern abend kurz vor 7.45 Uhr überfuhr in der Nähe der Straßentrennung nach Holzheim in Kleinsölingen der aus der Richtung Salach kommende Lastkraftwagen der Mineralwasserhandlung Berger in Stuttgart die beiden 14 und 17 Jahre alten Söhne Hermann und Karl des H. Rothdurst von Kleinsölingen. Die jungen Leute saßen auf der rechten Straßenseite auf einem Handwagen ein Faß Most nach Hause. Der Lastkraftwagen fuhr hinter ihnen her, während aus Richtung Göppingen ein Personenauto ihnen entgegenfuhr. Wie der Lastkraftwagenführer angibt, blendete der Personenauto seine Scheinwerfer nicht ab, so daß er jede Uebersicht über die Straße verlor und in voller Fahrt von hinten auf den Handwagen der beiden Jungen aufprallte. Der Handwagen und das Mostfaß wurden vollkommen zertrümmert; den älteren der beiden Verunglückten fand man tot etwa 30 Meter hinter dem zum Stehen kommenden Lastkraftwagen, während der 14jährige Junge unter dem Lastkraftwagen begraben lag, so daß er erst nach Emporwinden des Wagens mit vollständig zertrümmertem Kopf geborgen werden konnte. Das Furchtbarste an dem Unglück ist, daß der Vater der jungen Leute, der ihnen entgegengegangen war, Augenzeuge des schrecklichen Vorfalles sein mußte.

Neuenbürg, 12. Nov. Bei dem gestern stattgehabten Verkauf des bisherigen Oberamtsgebäudes, das zu 45 000 M. ausgeschrieben wurde, gab nach längerem Steigern zwischen dem Vertreter der Oberamtsparikasse und der Gewerbebauk der Vertreter der letzteren das Höchstgebot mit 58 100 M. ab. Die Bedingungen sind: Ein Drittel Anzahlung bei der Auslieferung, der Rest in vier Jahresraten, nicht über 12 v. H. verzinsbar. Das Staatsrentamt Hirsau behält sich den endgültigen Zuschlag vor.

SEB. Pforzheim, 13. Nov. Ein unbekannter Dieb drang heute nacht in einen Bäckereiladen im Stadtteil Brödingen ein und plünderte die Kasse. Dem Einbrecher fielen etwa 250 M. in die Hände.

SEB. Breitholz, M. Herrenberg, 13. Nov. Die neue Straße von hier zur Höhe des Schönbusch, die von der Forstverwaltung, der Amtskörperschaft und der Gemeinde erbaut wurde, ist dem Verkehr übergeben worden. Sie soll vor allem der Holzabfuhr aus dem Schönbusch dienen und ist landschaftlich sehr schön gelegen, da sie einen prächtigen Ausblick auf die Umgegend und auch weiterhin auf die Alb und den Schwarzwald bietet. Die sie in den Bergzügen eingeschnitten ist, erschließt sie auch in anschaulicher Weise den geologischen Aufbau des Schönbusch. Die Straße soll im nächsten Jahr ins Goldersbachthal hinab zur neuen Brücke fortgesetzt werden und findet dann dort ein Anschlußstück nach dem Schalthof. Außerdem soll die Straße von hier bis zum Bahnhof Altingen fortgesetzt werden.

SEB. Schwemmingen, 13. Nov. Der Gemeinderat befaßte sich in seiner letzten Sitzung auch mit der Frage der Pflichtarbeit der Erwerbslosen. Der Verwaltungsausschuß beim öffentlichen Arbeitsnachweis hatte beschlossen, von den vorhandenen Arbeitslosen, die vom Arbeitsamt Unterstützung beziehen, 30 Mann in Zukunft je 16 Stunden pro Woche zur Pflichtarbeit heranzuziehen und dem Stadtbauamt zu diesem Zweck zur Verfügung zu stellen. Aus der Stadtkasse müßte diesen Arbeitern eine Zulage zur Erwerbslosenunterstützung von 30 M. pro Stunde als Entschädigung für ihre Mehraufwendungen für Nahrung und Kleidung bezahlt werden. Die Pflichtarbeiter würden in zweitägigen Schichten zu je 10 Mann arbeiten, so daß auch eine entsprechende Arbeitsleistung erzielt würde. Der Gemeinderat beschloß aber, Mittel zur Durchführung von Pflichtarbeit nicht zu bewilligen, dagegen 10 000 M. zur Durchführung von Notstandsarbeiten (Feldwegverbesserungen) zur Verfügung zu stellen.

# Die gläserne Welt

Roman von Otfried v. Hanstein.

Die beiden Kranken liegen in tiefem Schlaf. Dr. Severin Magnus aber sitzt vor seinem Schreibtisch und starrt in den Schalltrichter hinein. Ihm ist seltsam zumute. Eine weiche Stimmung, wie sie ihn fast nie überkam. Am neunzehn Jahre fühlt er sich zurückversetzt. Damals gab es wohl Augenblicke, in denen er sein Haupt auf die Brust der kleinen Elisabeth Gerlach gelegt und ihrem Herzschlag gelauscht hatte. Heute ist sie viele hundert Meilen von ihm entfernt, und doch hört er jetzt wieder den matten, unruhigen, flackernden Schlag dieses Herzens, das nur ihm gehört hatte. Jetzt ist er vollständig Arzt. Und er weiß, dieses Herz gehört einer Todkranken, einer vollkommen Erschöpften, einer im Kampf mit dem Leben Gebrochenen. Mit ruhiger Stimme gibt er seine Anweisung. Dann läßt er den Hör- und Verstärkungsapparat auf ihres Sohnes Herz setzen. Der wilde, unruhige, hämmernde Schlag eines fiebernden Menschen. Aber das Herz eines kräftigen Mannes.

Severin Magnus gibt seine ärztlichen Ratschläge. „Ich bitte Sie, stellen Sie den Apparat so auf, daß ich heider Herztöne höre, ich weiß sie wohl zu unterscheiden. Ich muß jetzt mein Haus verlassen. In zwei Stunden bin ich wieder hier. Dann bitte ich nochmals um Nachricht.“ Wie eigenartig das ist! Zwei Herztöne, die sich miteinander mischen. Das eine ganz matt und leise, das andere wild pochend in Fieberglut und doch im Rhythmus sich ähnlich. Die Herzen von Mutter und Sohn, die vereint miteinander pochen, und deren Schlag er lauscht. Ein Motorrad jagt durch die Nacht über die Tegeler Chaussee hinein nach Berlin. Auf ihm sitzt Dr. Severin Magnus. Auch in Berlin hat er ein bescheidenes Bimmet,

in dem er sich schnell umkleidet. Wieder eine Viertelstunde später betritt er die prunkvollen Gasträume des Kommerzienrats Hölberlin am Kurfürstendamm.

„Sie kommen spät, Herr Doktor.“ Er hat den Kommerzienrat und seine Gattin flüchtig begrüßt, jetzt neigt er sich tief auf die Hand einer stolzen Blondine und küßt ihre Finger.

„Ärztliche Pflichten, gnädiges Fräulein. Ich wäre überhaupt nicht mehr gekommen, hätte ich nicht hoffen dürfen, Sie hier zu sehen.“

Zwei eigenartige Erscheinungen, die beiden Schwestern Isolde und Erika Milanius. Eine Brünhildensfigur, die blonde Isolde mit einem regelmäßig schönen, aber kühlen Gesicht. Ein prächtiges Seidenkleid hebt ihre stolze Erscheinung, und sie zeigt eine für ein Mädchen vielleicht schon allzu frauenhafte Fülle. Mit selbstbewußtem Auge blickt sie um sich, sie ist sich ihrer eindrucksvollen Schönheit bewußt. Um ihren Mund liegt fast immer ein Lächeln, das ein wenig spöttisch anmutet. Ganz anders ihre um drei Jahre jüngere Schwester. Zart und schmal, kindlich schlank und anmutig ist Erika Milanius. Leicht gewelltes dunkelbraunes Haar liegt um das ovale, weiche Gesicht mit den träumerischen, dunklen Augen. Zum erstenmal tritt sie in diesem Jahr in die Gesellschaft, in der ihre schöne Schwester sich seit Jahren als Königin fühlt. Mit flüchtigem Gruß nur hat sich Dr. Magnus zu ihr geneigt. Isolde Milanius quittiert lächelnd das Schmeichelwort, mit dem der Doktor seinen Handfuß begleitet.

„Zu lebenswürdig, verehrter Herr Doktor. Ich fürchte, Sie werden das freundliche Wort noch des öfteren wiederholen, denn ich bin hier nichts als ein bescheidener Stern unter vielen.“

„Sie wissen, Gnädigste, daß ich im Haus eines alten Astrologen wohne. Es gibt unzählige Sterne am Him-

mel, aber für jeden Menschen gibt es nur einen einzigen Stern, der für sein Leben Bedeutung hat.“

Er hat sie in den Wintergarten geführt, der an den Ballsaal anstößt. Das Spiel des Orchesters klingt gedämpft hinüber, und feuchte, warme Luft, geschwängert von dem Duft exotischer Pflanzen, ist um sie herum, während buntpfarbige Papageien an Ringen zwischen Palmen schweben, und einige große Eidechsen schlaftrig auf Nesten sitzen und zu ihnen herunterstauen. Wieder sagt er ihre Hand und flüstert leise:

„Sie wissen, gnädiges Fräulein, daß ich Sie liebe.“

Sie sieht ihn an. In ihren Augen ist diesmal kein Spott. Vielleicht eher etwas zurückhaltend Ernstes. Vielleicht sogar ein kleiner wehmütiger Anflug, der sonst nicht zu ihrem Wesen paßt.

„Das glaube ich Ihnen nicht, Herr Doktor.“

„Und warum nicht?“

„Sie sind gar nicht imstande, zu lieben. Es gibt nur eines, was Sie lieben, und das ist Ihr unbezwinglicher Ehrgeiz.“

Gedanken fliegen durch Severins Kopf. Wie sie ihn durchschaut. Und doch wie unrecht sie hat. Nie hat er so sehr gewünscht, daß in seinem innersten Herzen wohl Raum ist für Liebe, als in den letzten zwei Stunden, seit dem Augenblick, in dem er Elisabeth Gerlachs Stimme vernahm. Und dann wieder ist etwas in ihm wie Verachtung gegen sich selbst. Gerade jetzt steht er hier, und spricht mit der Frau von Liebe, zu der ihn nichts zieht, als nur ihr Geld. Sie hat ihn beobachtet. Hat er es gesehen, wie in ihre zusammengekniffenen Augen etwas wie verhaltene Leidenschaft tritt? Ihr Auge hat ihn verraten, was er in den letzten Wochen geahnt.

(Fortsetzung folgt)

CEB. Münsingen, 13. Nov. Georg Ruoff von Böttingen hatte mittels seiner Wunschstrute wieder einen Erfolg zu verbuchen. Ein Fernsprechkabel auf dem Truppenübungsplatz, das schon 30 Jahre verlegt ist, dessen Lage man nicht mehr wusste und nach dem man vergeblich grub, sollte herausgenommen werden. Ruoff gelang es schon nach kurzer Zeit, mittels der Wunschstrute das Kabel ausfindig zu machen. Genau in Richtung und Tiefe wie angegeben, lag es und konnte in kurzer Zeit zutage gefördert werden.

CEB. Marbach a. N., 13. Nov. Die 188. Wiederkehr von Schillers Geburtstag wurde am Donnerstag hier feierlich begangen. Um 11 Uhr versammelten sich die Schüler u. Schillerinnen der Latein- und Realschule mit ihren Lehrern im Schillerhaus. Zu der Feier hatten sich Geh. Hofrat Prof. Dr. von Glinter mit Familie, Frau A. Kiebling-Krieger, die Urgründliche Schillers, der Vorsitzende des Marbacher Schillervereins, Stadtschultheiß Kopf, und noch andere Schillerverehrer eingefunden. Bei Einbruch der Dunkelheit strahlte das Schillerhaus im schönsten Lichterglanze.

### Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.	
100 holl. Gulden.	169,34
100 franz. Franken	16,48
100 schweiz. Franken	80,94

**Wiedereinführung der Hypothekensatzung.**  
Gleich nach Kriegsbeginn hatte man die Statistik der Hypothekensatzung eingestellt; ab 1. Januar 1928 wird nun nach einer Verordnung des Württ. Innenministeriums die Statistik in vereinfachter Form wieder aufgenommen. Die Grundlage für die Statistik bilden Zählkarten, die von den Grundbuchämtern auszustellen sind. Die Ausfüllung der Zählkarte hat bei der Eintragung oder Löschung zu erfolgen. Die Überprüfung der Zählkarten erfolgt alljährlich durch die Amtsgerichte, die sie an das Statistische Landesamt weiterleiten. Gleichzeitig wird verordnet, daß die durch Runderlaß vom 9. Februar 1927 angeordnete Statistik über den Erwerb von Grundstücken und dinglichen Rechten an solchen durch Ausländer mit Wirkung vom 1. Januar 1928 wegfällt.

**Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. V.**

E. C. Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 12. Nov. Edeläpfel 15-20, Tafeläpfel 10-15, Spalierbirnen 20

bis 28, Tafelbirnen 10-20, Walnüsse 30-40, Kartoffeln 4,50 bis 5,50, Kopfsalat 6-12, Endivienalat 6-15, Wirsing (Rohkraut), 1 Pfd. 5-6, Silberkraut 2 1/2-3 1/2, Weißkraut, rund, 8-3 1/2, Rotkraut 5-6, Blumenkohl 20-30, Rosenkohl 15-25, rote Rüben 6-8, gelbe Rüben 5-6, Karotten, runde, 1 Bund 10-20, Zwiebeln, 1 Pfd. 8-12, Rettiche, 1 Stück 3-7, Sellerie, 1 St. 10-30, Schwarzwurzeln 30 bis 35, Spinat 20-25, Mangold 8-10, Kohlraben 4-6 S.

#### Großmärkte.

CEB. Stuttgart 13. Nov. Kartoffelmarkt auf dem Leonhardplatz: Zufuhr: 1000 Ztr., Preis: 4,50-5 M; Silberkrautmarkt auf dem Leonhardplatz: Zufuhr: 100 Zentner, Preis: 2,50-3 M; Rostobstmarkt auf dem Wilhelmsplatz: Zufuhr: 600 Ztr., Preis: 5,80-6 M für 1 Ztr.

#### Calwer Wochenmarkt.

Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffeln 5 M, Landkraut 3 M der Ztr., Karotten 10, Rotkraut 15, Weißkraut 12, Wirsing 15, Spinat 30-40, gelbe Rüben 12-15, Zwiebeln 15 S je Pfund, Blumenkohl 60-70, Rosenkohl 15 bis 30, Endivien 8-15, Kopfsalat 10-12, Sellerieknochen 5 bis 10, Äpfel 14-17, Birnen 10-16 S, Tafelbutter 2,20, Landbutter 1,70-1,80 M, frische Eier 15-17 S.

#### Fruchtpreise.

Balingen: Haber 10-10,20, Gerste 12,50, Dinkel 13 M. - Diberach: Weizen 13-13,25; Gerste 12,80-13,50; Haber 10 bis 11 M. - Giengen a. Br.: Kernen 11,70 bis 13,50; Roggen 13,10, Gerste 12-13,50; Futtergerste 10-11,80; Haber 9,50-10,40, Weizen 12,30-13,20 M. - Tübingen: Weizen 13-15 M, Dinkel 11-11,50, Haber 9-10,50, Gerste 11,50 bis 12 M.

#### Schweinepreise.

Balingen: Milchschweine 15-21 M. - Crailsheim: Läufer 25-70, Milchschweine 12-22 M. - Giengen a. Br.: Saugschweine 12-23, Läufer 34-70 M. - Hall: Milchschweine 16-25, Läufer 45 M. - Heilbrunn: Milchschweine 13-14, Läufer 33-35 M. - Künzelsau: Milchschweine 15 bis 27, Läufer 68 M. - Dörtingen: Milchschweine 19-27 M. - Rottweil: Milchschweine 18-22 M, Läufer 32-45 M. - Schelllingen: Ferkel 12-23 M das Stück.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Nebestrukturen in Zuschlag kommen. D. Schriftl.

### Büchertisch

Wilhelm Schuffen, Die spanische Reise. Verlag von Adolf Bonz u. Comp. in Stuttgart.

Der Humor geht eigene Wege. Die Heiterkeit und das schnurrige Schwabentum Schuffens ist zu bekannt, um erneut darauf eingehen zu müssen. Hier nun zeigt sich die Eigenart des Dichters in einem ganz neuen Gewande. Die spanische Reise ist in ihrem ersten Teil eine moderne Detektivgeschichte, in der es von Weltumsegelung, Kinoausnahmen, Fassaden, Kletterern, seltsamen Verwechslungen, von Liebe und Eifersucht wimmelt. Der zweite Teil schildert die wirkliche Reise dreier Schwaben durch das Land der Jugend, durch Spanien in der humoristisch empfindsamen Gestaltung der besten Vorbilder. Die Reise geht durch alle bekannten und berühmten Plätze, aber es wird kein Wort von dem wiederholt, was jeder erzählt. Die ganze Welt fängt sich in einem ein klein wenig verzerrten Spiegel, der uns neben dem Lande nicht aulegt den Verfasser kennen und lieben lehrt.

Wilhelm Rogde, Rupold auf dem Stauf. Roman. Verlag von J. F. Steinkopf in Stuttgart.

Ein Bild aus der Zeit tiefster Zerrissenheit des deutschen Volkes und Vaterlandes. Der Streit zwischen Kaiser Heinrich und dem Mönch Hildebrand, Papst Gregor, bildet den Hintergrund des Geschehens. Herzog Friedrich der Stauer, Schwiegersohn des Kaisers, hat schweren Stand gegen die Empörung, die von dem gewalttätigen Abt Wilhelm von Hirsa durch seine Sendboten im Volk geschürt wird. Rupold, der Vogt auf dem Staufen, hütet und verteidigt die ihm anvertraute Burg. Der benachbarte Rosensteiner ist des Staufers treuester Waffengefährte. Seine Tochter Piu-gard begegnet Rupold, der beiden Schicksal durch viel inneren Kampf, Sehnsucht und Abwehr ist mit dramatischer Wucht geschildert bis zur endlichen Vereinigung. - Bücher, wie die Wilhelm Rogdes, helfen mit zur Neubelebung deutschen Geistes durch Schilderungen aus deutscher Vergangenheit.

Edgard-Hellmuth Späer, Der letzte Gast. Roman. Verlag von Ad. Bonz u. Comp., Stuttgart.

Die Fragestellung des Romanes ist mit wenigen Worten die erschütternde Tragik des Künstlersohnes, der aus dem Schatten des großen Vaters nicht herauskommt, das Reich der Mütter nicht findet und an der scheinbaren Nutzlosigkeit seines Lebens zugrunde geht.

Zeitbürtige Dichtung aus dem Verlag von Adolf Bonz u. Comp. Ein Almanach. Mit vielen Bildern. Vornehm gebunden 1 M.

## Evang. Volksbund Calw.

heute Montag bis Freitag, 18. November, abends 8 Uhr im Vereinshaus

## Religiöse Vorträge

von Pfarrer Walcher-Ullmersbach über Glaubensheilung.

Was sagen Jesus und die Apostel? Coué und der Couéismus. Die „Christl. Wissenschaft“ (Ch. Science). Ältere u. neuzeitliche Männer der Christl. Glaubensheilung. Der Geist und die Krankheit.

Jedermann ist herzlich eingeladen. Opfer für den Evang. Volksbund. Der Ausschuss: Stadtpfarrer Lang.

Brettenberg, den 11. November 1927.

### Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die uns bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter

### Maria Lörcher

geb. Lutz

erwiesen wurden, für die tröstenden Worte des Herrn Pfarrers Gutbrod, den erhebenden Gesang und Nachruf von Seiten der Gemeinenschaft, den Herren Ehrenträgern, für die vielen Kranz- und Blumenspenden, sowie allen, die ihr den letzten Liebesdienst erwiesen haben sagen wir unseren innigsten Dank.

Lorenz Lörcher mit Kindern.

Wegen Geschäftsverlegung verkaufe ich am nächsten Mittwoch:

eine Anzahl neue und gebrauchte Fahrräder, Fahrradteile u. -Gummi, 1 Schmiedefener mit Ventilator, 1 Schweißapparat, 2 Benzinfässer, 1 Flugpumpe, 1 neue Milchzentrifuge (Lang), 1 Strickmaschine, 1 neue 10,5 m lange Scheunenleiter, 2 Rollen Dachpappe, 1 Lupus-Motorrad etwas reparaturbedürftig. Wilhelm Sautter, Stammheim.

### Die bedürftigen Schwer-kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Altveteranen

der Stadtgemeinde Calw, welche Brennholz z. Forstpreis beziehen wollen, werden ersucht, ihren Bedarf bis spätestens 20. Nov. 1927 bei der Bezirksfürsorgebehörde Calw, Bahnhofstraße anzumelden.

Seden Dienstag u. Freitag in der Zeit von 1/2 11 bis 12 Uhr werden **Rudelböden** abgegeben bei **Herrn Schnitzle** Eierteigwarengeschäft.

Einen bereits noch neuen

### Kohlenofen

in welchem man auch kochen kann u. ein guterhaltenes **Halbrenner-Fahrrad**

### Fahrrad

verkauft Karl Schable, Stammheim, Herrenbergerstraße.

### Schönes, poliertes Schlafzimmer

Mahagoni, fast neu, billig zu verkaufen Müller, Bad Liebenzell Landhaus Haagerl. St.

### Neuhengstett.

Verkaufe ein schönes, bereits zugelassenes

### Rind

Heinrich Henne.

## Jhre Schaufenster-Reklame

allein tut es nicht, bedenken Sie wieviel Leute achtlos daran vorbeigehen, Sie müssen auf die Güte Ihrer Waren, auf die Ausstellung in Ihren Schaufenstern im Anzeigenteil ds. Blattes hinweisen, dann erreichen Sie den gewünschten Erfolg

### Posamenten:

Franzen, Schnüre, Quasten für Möbel, Vorhänge, Tischdecken Lampenschirmseide Emil Feil, Stuttgart Eberhardstraße 55. Filiale Frau Karl Eberhard Calw beim Waghäusle

### Lohnender Verdienst durch Einrichtung eines Nestergeschäfts.

Laden nicht nötig. Für Waren 200-600 Mark erforderlich. Angebote unter D. C. 7935 bejordert Rudolf Koffe, Dresden

### Jungen

nimmt in die Lehre Adolf Nestken, Schreinermeister, Weiberstadt.

### Freunde des Schachspiel

auch Anfänger treffen sich jeden Montag abends von 8 Uhr ab im Nebstock, Badstr.

### Dachshund

schwarzer, langhaariger, hat sich verkauft. Gegen Belohnung abzugeben Fr. Fiegler, Liebersberg

### Haararbeiten

aller Art fertig S. Odermatt Friseurgeschäft beim Adler, Telefon 240.

### Herren-

### Fahrrad

zu verkaufen. Zu besichtigen, Schloßstraße 241 zwischen 12 1/2-2 Uhr und 4-5 Uhr.

### Kindertafel Ehepaar (Dauer-mietet) sucht auf 1. April 3-Zimmer-Wohnung.

Angebote wollen unter Sch. Nr. 252 an die Gesch. St. ds. Bl. eingereicht werden



STUTT GART

Es ist zu wenig bekannt, daß wir nicht nur weltbekannte Flügel, sondern auch Pianinos in verschiedenen Größen haben. Der Preis ist diesem Größenunterschied entsprechend bei den kleineren Modellen sehr maßig. Es lohnt sich deshalb, sie zu kaufen oder zu mieten.

Flügel - Pianos Harmonium